Nr. 34. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 20. Januar 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird am Montag, den 23. d. M., Abends 9 Uhr, in Berlin eintreffen und mit allen fürstlichen Ehren empfangen werden. In der Bahnsteighalle des Bahnhofs Friedrichstraße wird als Ehrenwache eine Kompagnie des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, bei welchem der Großfürst à la suite geführt wird, mit Fahne und der Regimentsmusik aufgestellt sein, ebenso mit den direkten Vorgesetzten am rechten Flügel. Der Kaiser wird, umgeben von den Prinzen des königlichen Hauses, seinen Gast beim Verlassen des Zuges begrüßen und ihn nach der russischen Botschaft geleiten, wo der Großfürst absteigen wird. Eine Ehren-Eskorte wird der Galaequipage vom Bahnhofe bis zur Botschaft voranreiten, und eine gleiche hinter dem Wagen reiten. Der russische Botschafter Graf Schuwalow wird mit dem Botschaftsrath Grafen Murawiew und den übrigen Herren der Botschaft auf dem Bahnhof zum Empfange anwesend sein. Bis zur Grenzstation Eydtkuhnen sendet der Kaiser dem Großfürsten seinen Separatzug entgegen; ebendort werden die zum Ehrendienst kommandirten Offiziere, der Chef des Generalstabes der Armee, Generaladjutant Graf Schlieffen II, und der Oberst Freiherr von Bülow, Kommandeur des Kaiser Alexander-Regiments, den Großfürsten namens des Kaisers begrüßen. Der Kommandeur des 1. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8, dessen Chef der Großfürst Thronfolger ist, wird sich hier auf dem Bahnhofe melden. Die Abreise des Großfürsten ist auf Sonnabend, den 28., früh, festgesetzt.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hatte gestern wieder eine Nothstands- und Arbeiter-Debatte. Sie drehte sich um den Ausschußbericht über den von den Sozialdemokraten gestellten Antrag über die Vorbeugung des sich aus der Arbeitslosigkeit ergebenden Nothstandes der Arbeiter. Der Ausschuß hatte die einzelnen Anträge, namentlich aber den auf Einführung einer achtstündigen Arbeitszeit abgelehnt und nur eine Resolution vorgeschlagen, worin der Magistrat aufgefordert wird, auf eine stärkere Inangriffnahme städtischer Bauten und vermehrte Einstellung von Arbeitern bei der städtischen Straßenreinigung und Vermehrung des Fuhrparkes Bedacht zu nehmen. Der Magistratsvertreter konnte in längerer Darlegung zeigen, daß von dem Magistrate schon aus eigenem Antriebe alles, was auf diesem Gebiete geschehen kann, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, geschehen sei. Er erwähnte auch, daß eine Abordnung Arbeitsloser beim Oberbürgermeister Zelle gewesen sei und dieser die weitverbreitete Behauptung als erfunden bezeichnen konnte, daß die Hülfsarbeiter bei der Straßenreinigung zwar 2 Mark Tageslohn erhielten, ihnen aber 50 Pf. für Abnutzung der Geräthe abgezogen werden. Von sozialdemokratischer Seite suchte Stadtverordneter Singer die Ausführungen des Magistratsvertreters zu bemängeln und nochmals eine Lanze für die achtstündige Arbeitszeit zu brechen. Die Versammlung nahm einstimmig die Resolution des Ausschusses an. Ueber einen anderen Antrag der Sozialdemokraten, welcher sich auf die Errichtung eines städtischen Zentral-Arbeitsnachweises und die Aufnahme einer Arbeitslosenstatistik bezog, ging die Versammlung zur Tagesordnung über, nachdem Stadtverordneter Spinola auf die segensreiche Wirksamkeit des Zentralvereins für Arbeitsnachweis hingewiesen und betont hatte, daß man sich bei allem Mitgefühl für die Arbeitslosen doch nicht in die Bahnen des sozialdemokratischen Staates drängen lassen dürfe.

** Nach den internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr sowie nach der neuen Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands werden die früher nach einem festen Normalsatze geleisteten Vergütungen für in Verlust gerathene oder beschädigte Transportgegenstände nach dem allgemeinen Handelswerthe der letzteren bemessen. Zu Ersatzleistungen für solche Transport-Gegenstände ist denn auch in den neuen preußischen Etat eine größere Summe als bisher eingestellt worden.

** Wenn bei der Eröffnung der Spruchsitzungen des Reichsversicherungsamtes über Rekurse in Altersrentensachen die Zahl der nach dem Jahre 1891 jährlich zu bewilligenden Altersrentenansprüche auf etwa 30 000 geschätzt wurde und diese Schätzung auch die Grundlage für die Berechnung des Reichszuschusses im Reichshaushaltsetat gebildet hat, so haben die Ergebnisse des Jahres 1892 derselben nicht entsprochen. Zu den 130 774 Altersrentenbewilligungen des Jahres 1891 sind 45 100 im Jahre 1892 hinzugekommen, also etwa 1 mal soviel, als man angenommen hatte. Wie im Jahre 1891, so stellte auch 1892 Schlesien, Ostpreußen und Brandenburg unter den preußischen Versicherungsanstalten die größten Kontingente, Berlin das kleinste. Indessen wird eine Ueberschreitung des im Etat für 1892—93 ausgeworfenen Reichszuschusses nicht nothwendig werden, weil die im Jahre 1892 bewilligten Invalidenrenten weit hinter der im Etat vorausgesetzten Zahl zurückgeblieben sind. Der Etht sieht Zuschüsse zu Renten für über 69,000 Invaliden vor. In Wirklichkeit aber sind im Jahre 1892 noch nicht 18 000 Invalidenrentenansprüche bewilligt. Man wird sich erinnern, daß kurz nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes unter den Landwirthen der östlichen Provinzen eine Agitation zur Aenderung einiger Bestimmungen dieses Gesetzes eingeleitet wurde, welche von dem Gedanken ausging, daß die Invalidenrenten der Industrie weit mehr zu Gute kommen würden, als der Landwirthkchaft. Die Invalidenrenten werden erst seit dem 22. November 1891 gezahlt. Das Jahr 1892 ist also das erste Volljahr, welches über dieses Verhältniß Aufkärung geben kann. Aber die Ergebnisse desselben haben die völlige Grundlosigkeit jenes Gedankens aufgedeckt. Auch bei den bewilligten Invalidenrentenansprüchen stehen die Provinzen Schlesien und Ostpreußen obenan und erst an dritter Stelle folgt die Rheinprovinz. Man wird auf Grund der nunmehr vorliegenden Zahlen vielmehr zu dem Schlusse kommen müssen, daß die Invalidenrente sich etwa gleichmäßig auf die vorwiegend industriellen und die vorwiegend landwirthschaftlichen Theile Deutschlands vertheilt, während die Altersrente wohl den letzteren etwas mehr als den ersteren zu Gute kommt.

— Einige Bezirksregierungen, z. B. die von Königsberg, haben, wie wir mittheilten, neuerdings eine Verfügung gegen das vorzeitige Verheirathen der Volksschullehrer erlassen und darin die Lehrer angewiesen, „ernstlich mit sich zu Rathe zu gehen, ehe sie in den Ehestand treten, und sich stets gegenwärtig zu halten, daß sie sich alle Uebelstände, welche aus ihrer vorzeitigen Verheirathung für sie entstehen zu können, selbst zuzuschreiben haben". Das steht gewissermbßen im Widerspruch mit einer Auslassung, die der Kultusminister Dr. Bosse in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. d. Mts. bei Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer, gemacht hat. Der Minister sagte: „Die Behauptung, daß die Lehrer zu früh heirathen, ist durch die Statistik widerlegt; man muß sogar sagen, es wäre wünschenswerth, daß noch mehr Lehrer heirathen könnten." Die Bemerkung des Kultusministers erscheint durchaus berechtigt. Unter der Warnung vor frühzeitigem Heirathen verbirgt sich nur das Eingeständniß, daß die Lehrerstellen in einer für eine standesgemäße Lebensführung unzureichenden Weise dotirt sind.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung dem Ausschußbericht über den Gesetzentwurf zur Ergänzung der Gesetze betr. die Postdampfschifffahrtsverbindungen mit überseeischen Ländern zugestimmt und den Ausschußbericht über den Gesetzentwurf betr. die Feststellung des Landeshaushalts-Etats für Elsaß-Lothringen genehmigt.

— Berliner Blättern wird ein von zahlreichen angesehenen jüdischen Bürgern Berlins unterzeichneter Aufruf an deren Glaubensgenossen „zur Abwehr des Antisemitismus" mitgetheilt, in welchem es heißt:

„Es handelt sich nicht darum, schlechte Elemente, die es in unserer, wie in jeder Gemeinschaft giebt, in irgend einer Weise zu schützen, sondern es gilt allein und ganz ausschließlich, die Rechtsgleichheit mit allen gesetzlichen Mitteln zu vertheidigen. Wir sind überzeugt, daß unsere Glaubensgenossen zu ernsten Opfern für diesen ernsten Kampf bereit sind; wir führen diesen Kampf nicht nur für uns, sondern auch für unsere Kinder. In unserer gefährdeten Lage haben wir das beruhigende Bewußtsein, daß unser eigenes Interesse mit dem unseres deutschen Vaterlandes auf das engste verknüpft ist. Die antisemitische Verleumdung, die uns bedroht, macht auch vor Christen nicht Halt und züngelt bereits durch das ganze Staatsgebäude. Indem wir uns vertheidigen, treten wir somit Elementen entgegen, die die Festigkeit unserer öffentlichen Institutionen auf die Dauer untergraben müssen."

— Die Abgeordneten Prinz Czartoryski, Dr. von Dziembowski-Pomian, von Janta-Polczynski haben mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der polnischen Fraktion im Reichstage den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen:

„die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldthunlichst den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung besonderer Gerichte, vorzulegen, welche nach Analogie der Gewerbegerichte berufen wären, Streitigkeiten zwischen den ländlichen Arbeitern und deren Arbeitgebern in einer schnellen, billigen und einfachen Weise zu entscheiden."

— Die letzte Afrikapost hat mit dem deutschen Dampfer „Kanzler" mehrere Berichte von den verschiedenen Expeditionen des deutschen Antisklaverei-Komitees gebracht:

„Von Dr. Oskar Baumann's letztem Zug vom Victoria Nyanza zunächst noch der Westgrenze des Schutzgebietes, dann nach dem Tanganyka und von da zurück nach Tabora sei vorläufig so viel berichtet, daß dem Forscher im nördlichen Usige von dem dortigen Häuptling Rosaria eine englische Flagge und ein vom 30. Juli 1890 datirter Vertrag mit dem englischen Missionar Mr. Swann gezeigt wurden, demzufolge Rosaria unter englischen Schutz gestellt war. Nach dem Abmarsch von Tabora hatte Dr. Baumann bei Tambavale (Mwana Tombolo) Gefechte zu bestehen und wurde dabei zum ersten Male während seiner langjährigen Reisen in Afrika, jedoch glücklicherweise nur leicht, am Oberarm verwundet; Dr. Baumann hofft deshalb nicht allzulange durch diesen Unfall aufgehalten zu sein und spätestens März-April nach Durchführung der ihm übertragenen Arbeiten an der Küste einzutreffen.

Nachdem mit den Hülfsexpeditionen Verstärkung am See eingetroffen ist, schreitet der Bau der Stationsanlagen dort rüstig vorwärts. Lieutenant Schloifer ist der Ukerewe-Station zugetheilt worden, während Lieutenant Werther in Njegesi verblieben ist. Herr Ludwig Meyer hat nach dem Abmarsch des Grafen Schweinitz vom See bis zum Eintreffen des Kompagnieführers Langheld provisorisch die Oberleitung. Graf Schweinitz hat während seines zweimonatlichen Aufenthaltes am See die Küste und die vorliegenden Inseln, zuerst an der West-, dann an der Ostseite eingehend untersucht, an der Westseite auch mehrere Tagemärsche den Kagera-Fluß stromaufwärts verfolgt, Holz, namentlich Bauholz, aber nirgends in genügender Menge vorgefunden und deshalb, wie schon früher gemeldet, die Werft auf der Insel Ukerewe anzulegen sich entschlossen. Hier befinden sich noch ausgedehnte Waldungen guten Bauholzes, in denen Stämme von 40 Ztm. Durchmesser keine Seltenheit sind. Wenn aus dem Eingange der letzten telegraphischen Nachricht von der Ankunft des Grafen Schweinitz in Bagamoyo von einigen Blättern gefolgert worden ist, daß die frühere Meldung, daß Graf Schweinitz eine Fahrt nach Bukoba angetreten habe, irrig sein und offenbar auf einer Verwechslung beruhen müsse, so geht aus dem vorgehend Gesagten hervor, daß dies nicht der Fall war. Graf Schweinitz fand bei seiner Ankunft am See bereits eines der beiden vom Baron Fischer an den See gebrachten großen Seegelboote fertig gestellt vor. Dem Vorhandensein dieses Bootes verdankte er es, daß er in drei Tagen von Muanza nach Bukoba segeln und in der kurzen Zeit von zwei Monaten die ausgedehnte Küste und Inseln befahren und untersuchen konnte. Inzwischen sind auch die beiden anderen großen Segelboote fertig gestellt und verfügte er schließlich außerdem noch über eine Flotille von 60 Wagandabarken.

Eine weitere Verbesserung der bestehenden Postbeförderung vom See nach der Küste unter deutscher Herrschaft verdient hier besonders hervorgehoben zu werden. Briefe in Njegesi, geschrieben am 22. November v. J., konnten bereits mit der am 22. Dezember v. J. von Bagamoyo nach Europa gesandten Post weiterbefördert werden und sind am 13. Januar cr. in Koblenz eingetroffen; es ergiebt dies somit eine Beförderungszeit von 53 Tagen vom Victoriasee nach Koblenz; ein bemerkenswerther Fortschritt gegen die bis vor Kurzem übliche Beförderungszeit von 3—5 Monaten von der Küste zum See und umgekehrt."

Die Nachrichten über die Station Tabora, deren Sicherheit Dr. Baumann für gefährdet hält und in deren Interesse er eine Verstärkung der Besatzung wünscht, sind durch die bereits mitgetheilten Meldungen des „Deutschen Kolonialblatts" dahin erweitert, daß der Stationschef Dr. Schwesinger mit dem bis dahin in Feindschaft stehenden Wanyamwesi-Häuptling Sikki einen Schutzvertrag abgeschlossen hat.

Halle a. S., 19. Januar. (W. T. B.) In der Irrenanstalt zu Nietleben sind der „Halleschen Zeitung" zufolge heute 17 weitere Erkrankungen festgestellt worden. Es handelt sich aber nur um leichten Durchfall. Ein neuer Todesfall ist bisher nicht eingetreten. Bei einem in Lettin angeblich an Cholera Erkrankten wurde einfacher Durchfall konstatirt.

Halle a. S., 19. Januar. (W. T. B.) Der „Saale-Zeitung" zufolge ist der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Koch behufs Vornahme von Untersuchungen wegen der in Nietleben aufgetretenen Cholera-Epidemie hier eingetroffen.

C **Hamburg,** 18. Januar. Das unloyale Verfahren der großen englischen Schifffahrtsgesellschaften gegen Auswanderer erregt in hiesigen Kreisen große Erbitterung. Die Gesellschaften weigern sich, seitdem hier die Cholera ausgebrochen ist, ihren Verpflichtungen gegen diejenigen Passagiere nachzukommen, denen sie Billets zur Reise nach Amerika ab Hamburg verkauft haben. Den hamburgischen Behörden haben viele Hunderte von Auswanderern, welche solche englische Fahrkarten hatten, monatelang zur Last gelegen. Man schätzt jetzt noch an sachkundiger Stelle die Zahl der Fahrkarten, welche die englischen Gesellschaften in Deutschland, Oesterreich und Rußland zur Fahrt ab Hamburg und Bremen verkauft haben und denen sie jetzt die Beförderung verweigern, auf nicht weniger als 20 000. Die maßgebendste und größte der englischen Gesellschaften, die Cunard-Linie, hat dem wenig loyalen Vorgehen der britischen Linien dadurch die Krone aufgesetzt, daß sie ihre Passagiere, deren Beförderung die hamburgische Polizeibehörde von ihrem Agenten in Hamburg erzwungen hat, nach Ankunft in England einfach zurücksandte. Angesichts dieser Vorkommnisse wird man einer endgültigen Regelung des Auswandererwesens durch ein Reichsgesetz um so mehr das Wort zu reden haben.

Weimar, 19. Januar. (W. T. B.) Der Großherzog reist heute Abend nach Dresden und gedenkt sich von dort nach Berlin zu begeben.

Karlsruhe, 19. Januar. (W. T. B.) Hof-Kapellmeister Vincenz Lachner ist vom Schlagfluß getroffen worden; sein Zustand ist Besorgniß erregend.

Straßburg i. Elsaß, 19. Januar. Ein erfreuliches Zeichen für die Fortschritte, welche das Deutschthum in Elsaß-Lothringen macht, finden wir in einer beweglichen Klage des „Messin" über den Ankauf von Großgütern in Lothringen durch Altdeutsche. Das französisch gesinnte Blatt schreibt:

„Die großen deutschen Gutsbesitzer und Landwirthe kaufen die in unserem Kreise belegenen schönen Güter eines nach dem anderen auf. Es ist wirklich traurig, die alten Familien ihre Heimath verlassen zu sehen. Alle Welt leidet darunter, Stadt und Land; denn diese Herrschaften ließen doch wenigstens einen Theil ihrer Einkünfte im Lande und gaben der Bevölkerung Arbeit, während die neuen Besitzer alle ihre Bedürfnisse, ja sogar die Arbeiter aus ihrer Heimath kommen lassen."

Wir können nur wünschen, daß dieser vom „Messin" beklagte Prozeß seinen Fortgang nehme. Im Interesse Deutschlands ist es nur freudig zu begrüßen, wenn möglichst viele Personen, die ihre Heimath verlassen, anstatt nach Amerika oder anderen transatlantischen Gegenden auszuwandern, sich in den Reichslanden ansiedeln und so das deutsche Element in der Grenzbevölkerung verstärken. Für Elsaß-Lothringen im Besonderen aber ist es sicherlich vortheilhaft, wenn die Güter, welche jetzt verwahrlosen, weil ihre meist in Frankreich lebenden Besitzer sie nicht selbst bewirthschaften, in deutsche Hände übergehen und von deutschen Landwirthen in blühenden Zustand versetzt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 19. Januar. (W. T. B.) Bei den Gemeindewahlen in der Prager Vorstadt Karolinenthal siegten die Altczechen.

Pest, 17. Januar. Die streitbare Kirche ist in voller Mobilisirung begriffen. Man hätte ihr niemals eine solche Summe von Kampflust in einem Lande zugetraut, das den kirchlichen Streit seit einem Menschenalter nur vom Hörensagen kannte. Gleichwohl ist nicht zu verkennen, daß die bisherigen Erfolge noch keineswegs im Einklange stehen mit dem — wenn man so sagen darf — Heidenlärm, der von den Streitern der Kirche ausgeht. Bisher sieht und hört man nur die Bischöfe, die Magnaten und die aristokratischen Damen, während das Volk, dieses vernünftige, nüchterne, ungarische Volk kaum durch etliche Anzeichen verräth, daß es sich für die kirchenpolitischen Sachen überhaupt interessirt. Die Wortführer sagen allerdings, das sei nur der Anfang und sie würden es schon dahin bringen, döß kein Abgeordneter katholischer Religion (und das sind wenigstens 65 Prozent der Abgeordneten) in der Regierungspartei verbleiben könne, wenn diese sich anschicke, die Zivilehe einzuführen. Wir haben auf diesem Gebiete bereits so viel Ueberraschungen erlebt, daß es selbst von dem genauesten Kenner des Landes unvorsichtig wäre, sich in Prophezeiungen über das, was kommen kann, einzulassen. Vielleicht, daß die frommen Herren wirklich in der Lage sind, ihre Drohungen auszuführen. Aber so lange sie nicht mit Thaten hervortreten und sich nur auf salbungsreiche Hirtenbriefe beschränken, muß man nicht vor ihnen erschrecken. Eine Art Generalprobe werden wir übrigens gelegentlich der in zwei bis drei Wochen stattfindenden Berathung des Budgets für das Kultusministerium im Abgeordnetenhause sehen. Bei dieser Gelegenheit, so wird behauptet, werden die geheimen Verbündeten der Ultramontanen im Volkshause hervortreten. Sind diese Verbündeten wirklich namhaft an Zahl und Bedeutung, so wäre das höchst bedenklich. Vermögen sie jedoch im Abgeordnetenhause keine größere Macht aufzubieten, so wird die Regierung wahrscheinlich auch im Oberhause mit ihnen fertig werden. Nach ungarischem Verfassungsrecht hat das Oberhaus nur die Befugniß, das Budget en bloc anzunehmen oder zu verwerfen. In eine Prüfung der Einzelheiten darf es sich nicht einlassen. Es bleibt also abzuwarten, ob das Oberhaus die Verantwortung auf sich nimmt, das ganze Budget zu verwerfen und damit einen Verfassungsstreit herbeizuführen. Möglich ist es, aber nicht wahrscheinlich, schon darum nicht, weil man durchaus nicht wissen kann, ob ein so radikaler Schritt nicht auch für die Machthaber des Oberhauses unliebsame Folgen mit sich brächte. So viel ist klar zu erkennen, daß die ungarischen Ultramontanen von Wien aus stark unterstützt werden, und zwar von mehr als einer Seite. Da die ungarische Regierung und die ungarischen liberalen Parteien über alle diese Züge und Gegenzüge genau unterrichtet sind, so darf von ihren politischen Erfahrung und Thatkraft vorausgesetzt werden, daß sie auch nicht müßig sind und daß sie von ihrem Standpunkte nicht abzudrängen sein werden.

Pest, 19. Januar. In der heutigen Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern Hieronymi, daß, um die Einwanderung russischer Juden und anderer Ausländer und deren Niederlassung auf ungarischem Gebiete zu verhindern, die Handhabung der Gemeindeordnung genüge. Die Auswanderung nach Amerika könne nicht durch Gewaltmaßregeln, sondern nur durch die Aufklärung des Volkes hintangehalten werden.

Niederlande.

Der Nothstand in Holland ist groß, die Arbeitslosigkeit nimmt zu, die Regierung erklärt sich außer Stande, helfen zu können, und die versuchte Hülfe einzelner Gemeindeverwaltungen ist unzureichend. Bisher beschränkten sich die von den Nothleidenden verübten Ausschreitungen auf die Provinzen Friesland und Groningen, wo man schon seit Beginn des Sommers von einem Nothstande sprechen kann. Immer mehr Militär und Polizei wurden zur Dämpfung des Aufruhrs in die größeren Orte gelegt, doch schon vor einer Woche schrieb ein Amsterdamer Berichterstatter, daß die Zustände unhaltbar seien. Die Regierung thut nichts, die katholischen Ultramontanen und die protestantischen Orthodoxen verweisen auf die Religion als die einzige Hülfe, und die Sozialisten wie anarchistische Agitatoren predigen die offene Auflehnung. Gestern ist Amsterdam mit der ersten Kundgebung dieser Art überrascht worden. Es wird der „Vossischen Zeitung" hierüber geschrieben:

Amsterdam, 19. Januar. Die Arbeitslosen verübten heute Mittag, nachdem ihr Gesuch um Arbeitverschaffung vom Bürgermeister abschlägig beschieden worden, auf dem Dam argen Unfug. Sie besetzten den Eingang zur Börse und trieben die Besucher unter Geschrei und Drohungen zurück. Eine Abtheilung Polizisten, die von zwei Seiten auf die Menge anrückte, zerstreute die Menge; sie sammelte sich aber wieder und zog durch die Kalverstraat, wo sie in einen Bäckerladen eindrang. Das vorhandene Brod wurde der Menge freiwillig gegeben. Aehnliches geschah in der Vyzelstraat und auf der Vyzelgracht, wo eine große Brodfabrik ist. Die Wohnung des Bürgermeisters ist von einer starken Polizeimacht bewacht, da man noch weitere Unruhen befürchtet.

„W. T. B." meldet:

Amsterdam, 19. Januar. Nachdem schon in den letzten Tagen größere Trupps von beschäftigungslosen Arbeitern und Sozialisten sich in den Straßen angesammelt hatten, zog heute ein gegen 800 Mann zählender Trupp vor die Börse, um in dieselbe einzudringen. Eine Abtheilung Polizisten verhinderte das. Die Sozialisten entfalteten hierauf eine rothe Fahne, die Polizei ging mit der blanken Waffe vor und bemächtigte sich der Fahne. Bei dem Handgemenge wurde ein Polizist am Kopfe schwer verwundet. Der Träger der Fahne entkam. In anderen Stadttheilen kam es ebenfalls zu thätlichen Zusammenstößen zwischen Polizei und Sozialisten, welche sich zusammenrotteten und in verschiedenen Bäckereien Brod verlangten.

Belgien.

Brüssel, 19. Januar. (W. T. B.) In einer Versammlung der Bürgermeister und Delegirten der sieben Vorstädte Brüssels wurde der Antrag, über die Frage des allgemeinen Stimmrechts ein Referendum stattfinden zu lassen, einstimmig angenommen. Der Bürgermeister von Brüssel, welcher sich gegen den Antrag ablehnend verhält, wohnte der Versammlung nicht bei.

Frankreich.

Paris, 19. Januar. (W. T. B.) Die Ankündigung von neuen Verhaftungen in der Panama-Angelegenheit wird von gut unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

Der Ministerrath beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der auswärtigen Lage und namentlich mit der egyptischen Angelegenheit. Der Minister des Auswärtigen Develle theilte mit, daß die Ernennung von Riaz Pascha zum Ministerpräsidenten der Ausdruck eines zwischen den Kabinetten von Frankreich und England vereinbarten Vorgehens sei.

Paris, 19. Januar. (W. T. B.) Der Senat begann die Berathung der von dem Justizminister Bourgeois eingebrachten Novelle zum Preßgesetz. Goblet sprach sich gegen den Entwurf aus, da derselbe unnütz sei. Der Berichterstatter der Kommission Trarieux vertheidigte den Entwurf. Der Justizminister Bourgeois trat für die von ihm eingebrachte Novelle ein. Dieselbe berühre in keiner Weise die Preßfreiheit, sondern werde lediglich den Ausschreitungen der Presse Einhalt thun. Der Senat beschloß mit großer Stimmenmehrheit, in die Berathung der einzelnen Artikel einzutreten. Die Artikel, wonach Beschlagnahmungen der Blätter und präventive Verhaftungen zulässig sind, wurden angenommen. Morgen findet die Fortsetzung der Berathung statt.

Paris, 19. Januar. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Der Präsident theilte mit, daß Baihaut sein Mandat als Deputirter niedergelegt

Feuilleton.

Briefe aus London.

⊙ **London,** 18. Januar.

Die Thierschutzvereine werden kaum einen wärmeren Vertheidiger finden als mich, und trotzdem theile ich die Gefühle jenes Londoner Reverend, welcher ein Gesetz wünschte, das es verbietet, die Häuser und Kirchen zu Weihnachten mit „Wisteltoe"-Stauden zu verzieren, weil diese Sitte die Vögel der rothen Beeren der Stauden beraubte. Erklärlicher wird der Wunsch jenes Pastors, wenn man weiß, daß derselbe einer vor kurzer Zeit gegründeten Gesellschaft angehört, welche sich den Kampf gegen die Damenmode, die Federn zum Hutschmucke zu verwenden, zur Aufgabe gemacht hat.

Die Herzogin von Portland ist Präsidentin dieser Gesellschaft, welche bereits 5200 Mitglieder zählt. Die Herzogin sieht es als eine schmachvolle Barbarei an, die Wälder von den reizenden kleinen Thierchen zu entvölkern, deren Gesang uns entzückten, um deren Leichnam entweder ganz oder zum Theil zum Schmuck zu verwenden. Nun schätze ich besonders bei einer Dame derartige Gefühle sehr hoch; zweifele aber daran, ob die Herzogin von Portland keinen Unterschied in ihren Gefühlen für die gefiederte Welt macht; ich bin überzeugt, daß dieselbe ein Stück Fasanenbraten nicht verschmäht, wenn dieses feine Geflügel auf ihrer Tafel servirt wird. Es ist richtig, der Fasan singt nicht, aber sein Gefieder ist fast das prächtigste unter allen Vögeln, und ist glaube nicht, daß er deswegen weniger leidet, weil er gebraten wird, um von hübschen Frauenzähnen genagt zu werden, als ein einfacher Vogel Strauß, dem man die Federn ausreißt, um damit den Wappenschild des Prinzen von Wales zu verzieren. Dieses weitgehende Zartgefühl für die Thiere ist lächerlich; wenn die Herzogin von Portland mir beweist, daß in ihre Küche weder Poulets, noch Tauben, noch Schnepfen, noch Fasanen kommen, so würde ich es mir zur Ehre anrechnen, Mitglied der Gesellschaft zum Schutz der Vögel zu werden; aber die Herzogin muß es mir ferner beweisen, daß sie keine Pelze trägt. Meiner Meinung wenigstens nach haben die Hermelins, die Biber u. s. w. ebensoviel Anrecht auf Mitleid, als die Raben, die Kolibris und Paradiesvögel.

Sympathischer als die Gesellschaft, welche es sich zur hohen Ehre anrechnet, die Herzogin von Portland zur Präsidentin zu erheben, ist mir die Gesellschaft zum Schutz der Pferde, welche ebenfalls erst vor kurzer Zeit gegründet wurde und bereits über eine große Anzahl von Ställen verfügt, in welchen die treuen Diener des Menschen gepflegt werden, wenn sie krank, und sich ausruhen können, wenn sie überarbeitet sind. Der Bericht des Präsidenten dieser Gesellschaft, des Vikomte v. Templeton, ist sehr interessant. Aus demselben ergibt sich, daß man im neuen „Pferdeheim" (home of horses) zwei Arten Thiere unterscheidet: 1. diejenigen, welche ihre Besitzer nicht gern zum Pferdemetzger schicken und welche, um den Thieren ein ruhiges Lebensende zu sichern, einen bestimmten Pensionspreis bezahlen; 2. diejenigen Pferde, welche Kutschern oder Landwirthen gehören und überarbeitet sind. Die Besitzer dieser Thiere haben nichts zu bezahlen, ja man stellt ihnen sogar während der Zeit des Aufenthalts der abgearbeiteten Thiere im „Pferdeheim" Ersatzpferde. Für das Terrain, auf welchem die Ställe erbaut sind, waren 100 000 Mark nothwendig, welche der Vikomte Templeton durch einen Appell an das begüterte Publikum Londons zusammenbrachte. Das junge Unternehmen wird zweifellos großen Erfolg haben, denn es nützt den Pferden ebenso wie den Pferdebesitzern und insofern hat die neue Gesellschaft einen wirklichen Werth für die Oeffentlichkeit, währenddem der Verein der Herzogin von Portland kaum ernstgenommen zu werden verdient.

Die englische Polizei zeichnet sich bisweilen durch eine eigenthümliche Unduldsamkeit und extreme Strenge aus. Seit nahezu 5 Jahren existirt ein Klub junger Leute der „Jeunesse dorée" Londons, der „Corynthian", ohne daß die Polizei es sich je einfallen ließ, sich um denselben zu bekümmern, obwohl er in London weit und breit bekannt war. Vergangene Woche wurde nun plötzlich der Besitzer und die 2 Portiers des Klubs verhaftet und der Klub geschlossen. Warum derselbe von 1888 bis 1892 geduldet und 1893 plötzlich unterdrückt wurde, ist ein so tiefes Mysterium, als das des home pule.

Nach Mitternacht, nachdem die Theater und Restaurants geschlossen waren, begab sich die „Crème" der jungen Londoner Gesellschaft in den „Corynthian". Es wurde soupirt, getanzt, auch Pocker gespielt. Gerade bei diesem Spiele hatten einige der jungen Leute ihr bedeutendes Taschengeld eingebüßt, was von den wachsamen Müttern offenbar bemerkt wurde. Zufälligerweise befand sich unter diesen Müttern auch die Frau eines englischen Ministers, des Weitere kann man sich denken. Es wurde sofort eine scharfe Untersuchung eingeleitet und mit englischer Gerechtigkeit die Verhaftung des Besitzers des Klublokals und der beiden Portiers, welche gewiß die Unschuldigsten waren, angeordnet. Dieses puritanische Auftreten gegen Zustände, welche durch die bestehende Gesetzgebung selbst geschaffen wurden, ist für England, und besonders für London charakteristisch. Der Grafschaftsrath verbietet nämlich die Bälle als den guten Sitten widersprechend. Das Gesetz gestattet nicht, daß Nachts 12 Uhr in Restaurants ein Souper servirt wird. Diese und ähnliche Bestimmungen haben dazu geführt, daß die Söhne der Noblesse Londons kleinere oder größere Klubs gründeten, wohin sie sich auch noch nach Mitternacht flüchten und gemüthlich entre soi sein konnten. Ueber die Bestrebungen des Klubmanns selbst schweigt natürlich die Geschichte. Ueberhaupt wird die an und für sich ganz unschuldige Geschichte von oben herab möglichst geheim zu halten gesucht. Denn was man in England nie thun würde, das ist das Zugeständniß machen, daß es dort die nämlichen kleinen und großen Laster giebt wie überall.

habe. Die Kammer begann die Generaldebatte über das Budget für das Jahr 1893.

— Die Generaldiskussion über das Budget wurde zu Ende geführt und die Berathung des Budgets des Auswärtigen begonnen. Hubbard sprach für ein Amendement, wonach die Ausgaben für den Botschafterposten beim Vatikan gestrichen werden sollen. Der Minister des Auswärtigen Develle bekämpfte den Antrag, der hierauf mit 317 gegen 91 Stimmen abgelehnt wurde. Das Budget des Auswärtigen wurde angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Paris, 19. Januar. Der „Siecle" glaubt die Höhe der Honorare zu kennen, welche die Advokaten in dem Panama-Prozeß beziehen. Danach erhielten: Barbaux, der Vertheidiger Charles de Lesseps', 30 000 Franks und sein Mitarbeiter Seligmann 7000 Franks, der Stabträger des Advokatenstandes Du Buitt, der Anwalt Marius Fontane's und Martini, der Advokat Cottu's, je 15 000 Franks, und ein Mitarbeiter Martini's überdies 3000 Franks. Das höchste Honorar soll Waldeck-Rousseau, der ehemalige Minister des Innern, beziehen, nämlich 100 000 Franks, da ihm die schwere Aufgabe zufällt, den Ingenieur Eiffel, gegen den im Laufe des Prozesses schwere Anklagen erhoben wurden, reinzuwaschen. Daneben nehmen sich die Gehälter der Richter wahrlich bescheiden aus: der Erste Präsident, Perivier, bezieht jährlich 25 000 Franks und der Staatsanwalt Ran 13 200 Franks.

Paris, 19. Januar. (W. T. B.) Der Graf d'Haussonville richtete an Herne, Direktor des „Soleil", ein längeres Schreiben, in welchem die Grundzüge des Programms einer orleanistischen Partei entworfen werden. In dem Schreiben wird ausgeführt, die Regierung sei unter den gegenwärtig herrschenden Umständen ohnmächtig. Die Monarchisten müßten die Leitung der Bewegung der öffentlichen Meinung übernehmen und sich an die Spitze derselben stellen. Man müsse eine Liga der öffentlichen Ehrlichkeit und der Vertheidigung der gesellschaftlichen Ordnung bilden, da die Regierung durch die Sorge um die Vertheidigung der Republik absorbirt sei. Die Organisation der monarchistischen Propaganda sei vollständig bereit. Man müsse alle Allianzen suchen, konservative und liberale ohne Unterschied. Er (d'Haussonville) werde bei dem Eintritt der Wahlen bestimmte Instruktionen bekannt geben. Da gegenwärtig die Konservativen nicht einig seien, solle die Frage der Regierungsform vor den Wählern nicht aufgeworfen werden. Inzwischen müsse man sich für den Wahlkampf und für einen etwaigen unvorhergesehenen Fall vorbereiten, da eine schwere Krisis unvermeidlich sei. Wenn das Land der Republik überdrüssig sei und nach etwas Anderem verlangen würde, so würde die monarchistische Partei gewaffnet sein, um die Sache der öffentlichen Ordnung zu vertheidigen.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Januar. (W. T. B.) Eine heute hier stattgehabte Versammlung von Deputirten des Unterhauses nahm einstimmig eine Resolution an, alle Mitglieder des Unterhauses aufzufordern, einem Gesetzentwurf ihre Zustimmung zu geben, durch welchen die Einwanderung armer Ausländer in England verhindert wird. Der Deputirte James Lowther erklärte, er werde gegebenen Falles zur Antwortadresse auf die Thronrede bei Eröffnung des Parlaments ein bezügliches Amendement beantragen.

Bristol, 19. Januar. (W. T. B.) Der bekannte Führer der Arbeiterpartei, Ben Tillet, ist unter der Anklage, eine die Dockarbeiter von Bristol zum Aufruhr reizende Rede gehalten zu haben, heute von dem Gerichte vor die Assisen verwiesen worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Januar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut des Erlasses, welchen die zuständigen Minister, wie bereits bekannt, an die Oberpräsidenten betreffend die Ausführungsanweisung zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gerichtet haben. Die Minister sind zu dem Erlaß durch die zahlreichen Vorstellungen Gewerbetreibender veranlaßt. Sie wünschen, grundsätzlich daran festgehalten zu sehen, daß das Ziel des Gesetzes, den im Handelsgewerbe beschäftigten Personen eine wirksame Sonntagsruhe zu gewähren, nicht vereitelt werden dürfe. Es müsse aber danach gestrebt werden, daß den Gewerbetreibenden mit der Durchführung der Sonntagsruhe nicht größere Verluste und Schäden erwachsen, als zur Erreichung des Zweckes des Gesetzes unvermeidlich ist. Es soll deshalb untersucht werden, ob den Klagen der Gewerbetreibenden unbeschadet der Gewährung einer wirksamen Sonntagsruhe durch Aenderungen der Ausführungsanweisung vom 10. Juni 1892 abgeholfen werden kann. Die Oberpräsidenten werden aufgefordert, über fünf Punkte Bericht zu erstatten. Einmal darüber, ob und wie die Nachmittagsstunden der Sonn- und Festtage namentlich in den kleineren Städten für die ländliche Kundschaft innerhalb des vom Gesetze vorgeschriebenen fünfstündigen Rahmens freigegeben werden können, sodann über die Beschwerden, welche betreffs des Verkaufs von Lebens- und Genußmitteln erhoben sind. In letzterer Beziehung soll namentlich die Konkurrenz der Gast- und Schankwirthe und der Umstand berücksichtigt werden, daß in vielen Gegenden der Detailverkauf von Getränken und Lebensmitteln mit dem von Kurz-, Schnitt-, Eisen- und ähnlichen Waaren verbunden ist. Drittens soll sich der Bericht auf die Ausdehnung der Gestattung des Verkaufs von Roheis auf die Zeit von fünf Uhr Morgens an erstrecken, viertens darauf, ob ein Bedürfniß für den Verkauf von Zeitungen und Reiselektüre an Sonn- und Festtagen auf den Bahnhöfen anzuerkennen ist, und schließlich, ob die Ermächtigung zur Zulassung einer Ausnahme von dem Verbot des § 55a der Gewerbeordnung in noch weiterem Umfange als bisher, wo das Hausiren mit Blumen, Backwaaren, geringwerthigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen, Wurstwaaren, geräucherten Fischen und Obst gestattet ist, ertheilt werden soll.

** Aus der Verfügung des Reichs-Versicherungsamtes über den Umtausch und die Baareinlösung nicht verwendbarer Versicherungsmarken ist der Schluß gezogen worden, daß Marken, welche verdorben oder unbrauchbar geworden sind, bei den Postanstalten auf den unmittelbar an sie gerichteten Antrag des Publikums umgetauscht werden könnten. Diese Auffassung entspricht indessen nicht den vom Reichs-Postamt erlassenen Bestimmungen. Vielmehr bedarf es auch bei dem Umtausch verdorbener oder unbrauchbar gewordener Versicherungsmarken stets eines Antrages an den Vorstand der Versicherungsanstalt, welcher seinerseits nach getroffener Entscheidung im Gegensatz zu dem Verfahren bei dem Umtausch oder der Einlösung von Marken, die aus anderen Gründen nicht verwerthbar sind, die Vermittelung der zuständigen Ober-Postdirektion zum Zwecke des Umtausches in Anspruch nehmen kann. Eine Mitwirkung der lokalen Postanstalten kann daher nur auf Anweisung der Ober-Postdirektion stattfinden, wenn es sich um die Ausführung der von dieser getroffenen Anordnungen handelt.

— Von Betriebsstörungen auf der Bahn wird aus der Provinz gemeldet: In großer Gefahr schwebte am Montag Abend der um 6 Uhr in Strasburg eintreffende Stettiner Zug. Auf dem hohen Bahndamm bei den Groß-Luckower Wiesen hatte sich eine Kolbenstange der Maschine gelöst und setzte in die Erde ein, so daß der Lokomotivführer sogar ein Heben der Maschine verspürte und, dadurch aufmerksam geworden, sofort den Zug zum Stehen brachte. Zug und Passagiere mußten hier zwei Stunden ausharren, bis zwei von Strasburg kommende Lokomotiven den verunglückten Zug heimbrachten. Die Gefahr war um so größer, als sich der Zug dort in großer Fahrgeschwindigkeit befand. — Der am Mittwoch Vormittag in Stargard fällige Personenzug erlitt bei Arnswalde in Folge eines Radreifenbruches eine unliebsame Verspätung. — Ferner wird aus Neustettin vom 19. Januar geschrieben: Unberechenbarem Unheil ist gestern Vormittag der erste von Belgard hier eintreffende Eisenbahnzug durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers entgangen. An der Stelle, wo die Chaussee nach Bublitz die Eisenbahnstrecke kreuzt, hatte sich zu der genannten Zeit ein mit Spiritusfässern beladener Wagen, hinter welchem noch mehrere Gefährte folgten, festgefahren, stand gerade mitten auf dem Geleise und konnte nicht rück- noch vorwärts. Kurz darauf hörte man auch schon den Zug in der Ferne heranbrausen; binnen wenigen Momenten schien so eine Katastrophe unabwendbar. Zum großen Glück aber hatte, wie gesagt, der Maschinenführer, sobald dies möglich war, das Hinderniß bemerkt; es wurde mit aller Macht gebremst und der Zug dicht vor dem Uebergang zum Stehen gebracht. Das Beamtenpersonal und Passagiere eilten schnell herbei und den vereinten Kräften gelang es, das Gefährt von der Stelle zu bringen und die Bahn wieder frei zu machen. Der Zug hatte eine Verspätung von 20 Minuten.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns M. S. Friedeberg hierselbst, große Wollweberstraße 47, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann A. Bouveron. Anmeldefrist: 11. März.

— Im Bellevue-Theater folgen die Novitäten jetzt rasch hintereinander; am Sonntag wird bereits wieder eine neue Posse zur Aufführung gelangen, welche die Feuerprobe in Berlin glänzend bestanden hat. Es ist dies „Die wilde Madonna" von Leon Treptow und wird in derselben das Gesammt-Personal mit Herrn Direktor Schirmer an der Spitze beschäftigt. Auf die Einstudirung ist besondere Sorgfalt verwendet und da die Novität neben ihrem lustigen Inhalt auch eine Reihe gefälliger Gesangseinlagen bringt, dürfte sie auch hier die beifällige Aufnahme finden, die ihr in Berlin in so reichem Maße zu Theil geworden ist.

— Der Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource unter Leitung des Herrn Lehrer F. Riecke vereinigt sich am Montag mit der Kapelle des 2. Artillerie-Regiments wieder einmal zu einem größeren Konzert. Dasselbe findet im Saale der Bürgerlichen Ressource statt und bietet ein ebenso umfangreiches wie interessantes Programm. Der instrumentale Theil wird von der genannten Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Unger ausgeführt, welche gleichzeitig die Begleitung einiger größerer Kompositionen für Soli, Chor und Orchester übernimmt. Es sind dies Kremser's „Altniederländische Volkslieder" und „Prinzessin Ilse" von A. Schulz. Die Leistungen der Sänger des Vereins sind bereits auf das vortheilhafteste bekannt und ist daher der Besuch des Konzerts warm zu empfehlen.

* Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand heute der Arbeiter Gustav Emil Otto Wendorf wegen Widerstandes und Körperverletzung. Der Angeklagte verübte in der Nacht vom 16. zum 17. April vorigen Jahres in Gemeinschaft mit drei anderen Arbeitern in der Breitenstraße furchtbaren Skandal, weshalb ein Wächter sich veranlaßt sah, Ruhe zu gebieten. Darauf wurde jedoch der Lärm fast ärger als zuvor und der Wächter schritt daher zur Festnahme des Wendorf; derselbe riß sich jedoch los und entlief, widersetzte sich auch zwei auf das Nothsignal herbeieilenden Wächtern, indem er um sich schlug. Mit Mühe gelang es schließlich, den rabiaten Menschen in Gewahrsam zu bringen. Als Entschuldigung führte der Angeklagte an, er sei stark angetrunken gewesen. Der Gerichtshof hielt mit Rücksicht auf die zahlreichen Vorstrafen des W., worunter sich auch eine solche wegen Widerstandes befindet, eine empfindliche Strafe für geboten und erkannte auf 5 Monate Gefängniß.

* Gestern Nachmittag gerieth im Hause Roßmarktstraße 11 der Fußboden eines Klosets in Folge von Aufthauungsarbeiten in Brand und entsandte die Feuerwehr eine Abtheilung dahin. Ferner wurde dieselbe gegen 10½ Uhr zur Bewältigung eines Oberwiek 5 ausgekommenen Schornsteinbrandes um Hülfe angerufen; eine Abtheilung löschte das Feuer mittelst Handspritze.

* Während der gestern beendeten ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode fanden an 9 Sitzungstagen 14 Verhandlungen, davon 4 unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, statt. Die Anklagen lauteten auf Meineid in 4 und auf versuchte Nothzucht in 2 Fällen, auf Angriff auf einen Forstbeamten, versuchte Beibringung von Gift, Urkundenfälschung, versuchten Raub, Nothzucht, Abtreibung, versuchten Mord und Diebstahl, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang in je einem Fall. Die höchste Strafe betrug 6 Jahre Zuchthaus, die niedrigste 3 Monate Gefängniß, insgesammt wurde auf 19 Jahre Zuchthaus, sowie 4 Jahre 1 Monat Gefängniß erkannt, und erfolgten 7 Freisprechungen.

Aus den Provinzen.

Köslin, 19. Januar. Heute wurde der frühere Rendant des hiesigen Vorschußvereins, Karl Braasch, wegen Unterschlagung in 269 Fällen zu einer Geldstrafe von 2690 Mark und wegen Verwendung bereits einmal benutzter Stempelmarken für stempelpflichtige Papiere in eben so vielen Fällen zu einer Strafe von 1614 Mark verurtheilt.

†† **Tempelburg**, 18. Januar. Gegenwärtig zirkulirt der von dem Bürgermeister Herrn Grützmacher hierselbst gefertigte Verwaltungs-Bericht betreffend die Gemeindeangelegenheiten unserer Stadt für das Wirthschaftsjahr 1. April 1891 bis dahin 1892 bei den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und hatte Tempelburg hiernach bei der letzen Zählung 4533 Einwohner, darunter 151 Juden, 118 Katholiken und 4264 Evangelische. — Die am 1. April 1883 hier errichtete städtische Sparkasse hatte Einlagen am Schlusse des Vorjahres: 521 168 Mark 55 Pfennig, Zinszuschreibung 14 435 Mark 84 Pfennig und neue Einlagen Mark 202 686,07 Pfennig, zusammen 738,290 Mark 46 Pfennig. Die Zinsüberschüsse betrugen 5 848 Mark 95 Pfennig und der Reservefonds: 16 511 Mark 74 Pfennig. Nach Ausgabe der zurückgenommenen Einlagen von 205 395 Mark 21 Pf. betragen die Einlagen nach dem Abschlusse 532 895 Mark 25 Pf.

Landwirthschaftliches.

An den landwirthschaftlichen Akademien zu Berlin und Poppelsdorf sind für das Winter-Semester 1892—93 638 Studirende eingetragen, darunter 36 aus der Provinz Pommern.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Wenn sich die Spitzbuben zanken, kommen ehrliche Leute zu ihrem Eigenthum. Zwei weibliche Kugelsucher in Männerkleidung hatten auf dem Tegeler Schießplatz Blei-, Kupfer- und Messingtheile abgeschlagen und die Frucht ihrer mühseligen Arbeit in der Jungfernhaide geborgen. Als die weiblichen Spitzbuben vorgestern früh ihre Beute mit einem Hundefuhrwerk aus dem Versteck holen wollten, kam ihnen auf der Tegeler Chaussee ein Handwagen, von zwei männlichen Konkurrenten gezogen, entgegen. Von einer bösen Ahnung beschlichen, traten die Weiber an den Wagen und hoben die Decken zurück. Die Ladung bestand aus den von ihnen selbst gestohlenen Metalltheilen. Die Weiber reklamirten ihr „Eigenthum"; es kam dabei zu einer überlauten Kampfesscene, in welche auch der bissige Ziehhund wüthend eingriff. Durch den Tumult wurde ein in der Nähe patrouillirender Gendarm aufmerksam, trat näher und verhaftete die ganze Gesellschaft mit Hülfe eines Militärpostens. Die beiden Wagen, der Hund und die Beute wurden beschlagnahmt.

— Mancherlei Nachrichten über die Folgen der Kälte, Verkehrsstörungen u. s. w. liegen auch heute vor. Wir heben folgende Meldungen hervor:

Wilhelmshafen, 19. Januar. Eises halber ist jede Verbindung nach Norderney und Borkum abgesperrt. Die Insel Juist hat seit Neujahr keine Post erhalten.

Leipzig, 19. Januar. Aus ganz Sachsen werden zahlreiche Todesfälle in Folge Erfrierens gemeldet. Im Voigtland herrscht riesiger Wassermangel, an vielen Orten wird das Trinkwasser mit Geld bezahlt. Die Kälte dauert fort.

Pest, 19. Januar. Im Militär-Distrikts-Gefängniß zu Kaschau sind zwei Sträflinge erfroren. — Pest, 19. Januar. In Folge anhaltenden Schneegestöbers dauern die Verkehrshindernisse fort. Zu den bisherigen Störungen des Verkehrs sind neue hinzugetreten. Auf den Eisenbahnlinien, soweit dieselben noch betriebsfähig sind, verkehren die Züge mit mehr oder minder großen Verspätungen.

Helsingfors, 19. Januar. Der Dampferverkehr zwischen Hanggö und Stockholm ist des Eises wegen eingestellt worden.

Belgrad, 18. Januar. Durch die ungewöhnliche Winterstrenge haben sich die Wölfe den Städten genähert. Bei Pozarevatz soll ein Mädchen aufgefressen worden sein. Ein Pope, der von den Bestien überfallen wurde, konnte nur durch die Schnelligkeit seines Reitpferdes entkommen. Bei Belgrad haben zweimal von Amtswegen Wolfstreibjagden stattgefunden.

— Der in Genf wegen Ermordung der französischen Sängerin Dava und des Wirthes Fischer zu zwanzig Jahren Gefängniß verurtheilte Kellner Bernard hat im Gefängniß einen vierfachen Selbstmordversuch gemacht. Zuerst brachte er sich mit einem scharfen Instrument drei Stiche in der Herzgegend bei. Während er in seiner Zelle ärztlich behandelt wurde, benutzte er einen unbewachten Augenblick, um sich aufzuhängen. Der bald darauf eintretende Wärter konnte ihn aber wieder zum Leben bringen. Als er bald darauf in den Gang geführt wurde, um frische Luft einathmen zu können, stürzte er sich plötzlich durch eine kleine Oeffnung des Treppengeländers durch das drei Stockwerk hohe Treppenhaus hinunter. Er fiel aber im zweiten Stockwerk auf ein ausgespanntes Drahtnetz; da gelang es ihm, wieder zu entwischen und abermals hinunter zu springen; er fiel zwei Stockwerk tief hinunter, ohne aber irgendwelche Verletzungen davonzutragen. Bernard wird wohl den Aerzten zu näherer Untersuchung und Beobachtung übergeben werden.

— Ein amerikanischer Jockey von deutscher Herkunft, ein gewisser Kuhn, hatte unlängst die geistreiche Idee, jeden seiner beiden Sporen mit dem Pol einer elektrischen Induktionsmaschine, die er im Gürtel trug, in Verbindung zu bringen. Der Strom ging längs der Beine durch einen Drahtfaden bis zu den Sporen und fuhr, wenn der Kontakt hergestellt war, durch den Körper des von dem Jockey gerittenen Rennpferdes. Das arme Thier eilte, von unerträglichen Schmerzen gepeinigt, wie der Blitz durch die Bahn. Auf dem Rohyrennen bei Chicago kam Kuhn mit seinem elektrischen Pferde natürlich als erster an's Ziel und verlangte den Preis. Aber die Schnelligkeit, mit der sein Pferd durch die Bahn gegangen war, erregte Verdacht. Es wurde eine Untersuchung angeordnet, und der Betrug kam an's Licht. Die Richter jagten den genialen Mann davon unter dem Beifall des Publikums, das große Lust verspürte, den erfinderischen Jockey zu lynchen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Januar. Wetter: Klare Luft. Temperatur — 6 Grad Reaumur, Nachts — 16 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: SW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 145,00—154,00, per Januar 155,00 nom., per April-Mai 158,00 B., per Mai-Juni 159,50 B., per Juni-Juli 161,00 bez.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 126,00—134,00, per Januar 135,00 nom., per April-Mai 137,00 bez., per Mai-Juni 138,00 B., 137,50 G., per Juni-Juli 139,50 bez., 139,25 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 127—134.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus still, per 100 Liter à 100 Proz. loko 30,6 bez., per Januar 70er 30,00 nom., per April-Mai 70er 32,00 nom., per August-September 70er 34,00 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 155,00, Roggen 135,00, 70er Spiritus 30,00.

Angemeldet: Nichts.

Hamburg, 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 82,75, per März 81,75, per Mai 79,75, per September 80,00. — Behauptet.

Hamburg, 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,25, per März 14,22½, per Mai 14,35, per September 14,27½. — Flau.

Bremen, 19. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,45 B. Baumwolle anziehend.

Wien, 19. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,68 G., 7,71 B., per Herbst 7,84 G., 7,87 B. Roggen per Frühjahr 6,71 G., 6,74 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,06 G., 5,09 B. Hafer per Frühjahr 5,89 G., 5,92 B.

Amsterdam, 19. Januar. Java-Kaffee good ordinary 56,50.

Amsterdam, 19. Januar, Nachmittags. Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 19. Januar. Nachmittags. Weizen März 178, Mai 179. Roggen März 133, Mai 131.

Antwerpen, 19. Januar. Getreidemarkt. Weizen ¼ Sh. niedriger. Roggen behauptet. Hafer steigend. Gerste behauptet.

Antwerpen, 19. Januar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13 bez. u. B., per Januar 13,00 B., per Februar-März 13¼ B., per September-Dezember 13,00 B. — Behauptet.

Paris, 19. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Januar 22,40, per Februar 22,40, per März-April 22,60, per März-Juni 22,70. Roggen ruhig, per Januar 14,10, per März-Juni 14,60. Mehl beh., per Januar 50,60, per Februar 49,70, per März-April 49,60, per März-Juni 49,60. Rüböl fest, per Januar 56,00, per Februar 56,25, per März-April 56,75, per März-Juni 56,75. Spiritus beh., per Januar 47,25, per Februar 47,25, per März-April 47,25, per Mai-August 47,25. — Wetter: Schnee.

Paris, 19. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,50. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 40,75, per Februar 41,00, per März-Juni 41,62½, per Mai-August 42,12½.

London, 19. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milder, wärmer.

London, 19. Januar. 96 prozent. Javazucker loko 16,37 ruhig. Rübenrohzucker loko 14,12 ruh. Centrifugalzucker —,—.

London, 19. Januar. Chili-Kupfer 45 13/16, per drei Monat 46 5/16.

Glasgow, 19. Januar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 7½ d.

Newyork, 19. Januar. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 5,30, in Philadelphia 5,25, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certificates per Februar — D. — C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen — D. 81 5/8 C. Rother Weizen per Januar — D. 79 1/8 C., per Februar — D. 79¾ C., per Mai — D. 83 1/8 C. Getreidefracht 1½. Mais per Januar 52 1/8. Zucker 3 1/16. Schmalz loko 11,10. Kaffee Rio Nr. 7 17 3/8. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 3 16,60. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 16,35. Weizen Anfangs-Kours per Mai 84 1/8.

Berlin, 20. Januar. Weizen per Januar —,— bis —,— Mark, per April-Mai 157,50 Mark, per Mai-Juni 159,00 Mark.

Roggen per Januar 137,25 bis 136,50 Mark, per April-Mai 138,75 Mark, per Mai-Juni 139,50 Mark.

Hafer per Januar 142,00 Mark, per April-Mai 140,50 Mark.

Rüböl per Januar 49,70 Mark, per April-Mai 49,70 Mark.

Spiritus loko 70er 32,60 Mark, per Januar 70er 31,60 Mark, per April-Mai 70er 32,70 Mark, per August-September 70er 34,60 Mark.

Petroleum per Januar 23,00 Mark.

Berlin, 20. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,25
do. do. 3½%	100,75
Deutsche Reichsanl. 3%	86,80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,40
Italienische Rente	91,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,80
Ungar. Goldrente	96,60
Rumän. 1881er amort. Rente	97,30
Serbische 5% Rente	77,25
Griechische 5% Goldrente	54,10
Russ. Boden-Credit 4½%	100,00
do. do. von 1880	96,90
Mexikan. 6% Goldrente	77,75
Oesterr. Banknoten	168,85
Russ. Banknoten Cassa	209,05
do. do. Ultimo	209,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,10
do. (110) 4%	100,75
do. (100) 4%	100,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,30
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	104,90
Stett. Bulc.-Prioritäten	130,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	52,00
do. 6% Prioritäten	73,10
Petersburg kurz	208,40
London kurz	—,—
London lang	—,—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	91,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	76,50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194,90
„Union", Fabrik chem. Produkte	125,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,25
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	89,40

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	185,80
Berliner Handels-Gesellsch.	140,00
Oesterr. Credit	174,60
Dynamite Trust	133,75
Bochumer Gußstahlfabrik	117,00
Laurahütte	95,30
Harpener	128,20
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	111,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,40
Ostpreuß. Südbahn	73,00
Marienburg-Mlawkabahn	62,90
Mainzerbahn	114,10
Norddeutscher Lloyd	96,90
Lombarden	43,00
Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Paris, 19. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 18.
3% amortisirb. Rente	99,17½	96,67½
3% Rente	96,22½	95,70
Italienische 5% Rente	90,70	90,40
4% ungar. Goldrente	95,68	95,62½
III. Orient	67,10	66,65
4% Russen de 1889	97,00	96,50
4% unifiz. Egypter	99,15	99,12½
4% Spanier äußere Anleihe	61⅛	60,25
Convert Türken	21,45	21,30
Türkische Loose	88,00	87,10
4% privil. Türk.-Obligationen	437,00	431,75
Franzosen	633,75	632,50
Lombarden	—,—	213,75
Banque ottomane	574,00	570,00
„ de Paris	627,00	617,00
„ d'escompte	137,00	137,00
Credit foncier	973,00	963,00
„ mobilier	128,00	127,00
Meridional-Aktien	—,—	615,00
Rio Tinto-Aktien	398,75	391,26
Suezkanal-Aktien	2598,00	2585,00
Credit Lyonnais	743,00	742,00
B. de France	3875,00	3860,00
Tabacs Ottom.	358,00	356,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 33/64	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,10	25,09½
Cheque auf London	25,11½	25,11
Wechsel Amsterdam k.	206,00	206,00
„ Wien k.	205,75	205,75
„ Madrid k.	422,50	421,00
Comptoir d'Escompte, neue	488,00	482,50
Robinson-Aktien	90,60	90,60
Portugiesen	22,31	22,18
3% Russen	78,25	77,00
Privatdiskont	2⅜	2¼

Rom, 19. Januar. Mehrere Blätter melden, daß gegen den Gouverneur und den Kassirer der Banca Romana wegen mißbräuchlicher Noten-Zirkulation zum gesetzlichen Kourse, andere Blätter wollen wissen, daß gegen dieselben wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vorgegangen worden sei. Es läuft das Gerücht um, daß weitere Verhaftungen bevorständen. Die Inhaber von Noten der Banca Romana würden keinen Schaden erleiden, da die Banca Nazionale sich verpflichtet habe, den gesammten Notenumlauf der Banca Romana zu übernehmen.

Petersburg, 19. Januar. Die für die Reform der Reichsbank eingesetzte Kommission wird am Montag unter dem Vorsitze des Finanzministers Witte ihre Berathungen beginnen. Das Programm für dieselben umfaßt folgende Punkte: Erleichterung und Entwicklung des der Industrie zu gewährenden Kredites, Erleichterung des Wechseldiskonts, Bestimmung des Zinsfußes für Einlagen in Abhängigkeit von den Kündigungsterminen, eventuelle Einführung von auf den Inhaber lautenden Reichsbankbillets, eventuell der Reichsbank zu ertheilende Erlaubniß zur Emittirung langterminlicher Schuldscheine in Verbindung mit ihren langterminlichen Darlehen, Verhältniß der Reichsbank zur Verwaltung des Geldes der Staatsrentei, Vermehrung der Filialien, Veränderung in der Organisation der Reichsbankverwaltung.

Bankwesen.

Paris, 19. Januar. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 584 298 000, Abnahme 116 944 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 248 180 000, Abnahme 9 785 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 646 347 000, Abnahme 23 923 000.
Notenumlauf Franks 3 339 104 000, Abnahme 74 188 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 462 500 000, Abnahme 9 263 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 88 268 000, Abnahme 51 679 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 320 655 000, Abnahme 741 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 1 918 000, Zunahme 481 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,33.

London, 19. Januar. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 16 430 000, Zunahme 870 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 385 000, Abnahme 244 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 25 365 000, Zunahme 626 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 25 569 000, Zunahme 281 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 32 123 000, Zunahme 93 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 132 000, Zunahme 356 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 14 960 000, Zunahme 767 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13 365 000, Abnahme 700 000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 43 7/8 gegen 42 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 139 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 11 Millionen.

Telegraphische Depeschen.

Halle a. S., 20. Januar. In der Irrenanstalt zu Nietleben waren drei weitere Todesfälle im Laufe der Nacht vorgekommen. Bei einer Neuerkrankung ist Choleradiagnose festgestellt worden. Bisher sind insgesammt 18 Todesfälle vorgekommen.

Breslau, 20. Januar. Der sensationelle Prozeß gegen den Dr. Schwand und mehrere Mitangeklagte wegen Verbrechens gegen das keimende Leben hat gestern vor dem Schwurgericht hier seinen Anfang genommen. Der Zudrang des Publikums ist ein gewaltiger, um so mehr, als die 28 weiblichen Mitangeklagten ausnahmslos besseren Gesellschaftsklassen angehören. Es sind über 100 Zeugen geladen, wodurch der Prozeß, der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindet, mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Die Aufregung im Publikum ist eine große. Viele Familien sind in Trauer gestürzt dadurch, daß ihre Angehörigen unter den Angeklagten sich befinden.

Wien, 20. Januar, Abends. Dem heutigen glänzend verlaufenen Ballfeste der Stadt Wien wohnten die Erzherzöge Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Ferdinand, Otto und Wilhelm Rainer, ferner der Herzog von Cumberland bei. Um 9½ Uhr traf der Kaiser ein, derselbe wurde von dem Bürgermeister und dem Vize-Bürgermeister begrüßt und betrat mit der Gemahlin des Bürgermeisters den Magistratssaal, wo er Cercle hielt. Der Kaiser zeichnete sämmtliche anwesenden diplomatischen Vertreter durch Ansprachen aus und unterhielt sich namentlich längere Zeit mit dem französischen Botschafter Decrais, reichte dann der Gemahlin des Letzteren den Arm und begab sich mit ihr in den großen Festsaal, wo er von brausendem Jubel empfangen wurde. Der Kaiser verweilte etwa eine Stunde auf dem Feste.

Brüssel, 20. Januar. Gestern Abend veranstalteten die Brüsseler Arbeitslosen unter Führung bekannter Sozialisten einen Straßenumzug, an welchem etwa 800 Personen theilnahmen. Dem Zuge voran wurden rothe Fahnen mit der Inschrift „Brod und unsere politischen Rechte!" getragen. Wie das sozialistische Blatt „Peuple" feststellt, sangen die Demonstranten revolutionäre Lieder. Die Polizei versperrte den Weg zum königlichen Palast und zu den Ministerien, worauf der Zug ohne weiteren Zwischenfall sich zerstreute.

Paris, 20. Januar. Der Untersuchungsrichter Franqueville übergab gestern die Akten in der Panama-Untersuchung dem General-Staatsanwalt.

Rom, 20. Januar. Wie verschiedene Blätter wissen wollen, hätte die Untersuchung gegen den Gouverneur der Banca Romana Tanlongo und den Kassirer Lazzaronni ein negatives Resultat ergeben. Der „Tribuna" und „Italie" zufolge hat Tanlongo einen großen Theil seines persönlichen Archivs verborgen, in welchem auf zahlreiche Persönlichkeiten der Finanzwelt und der politischen Welt bezügliche Dokumente enthalten sind.